

INTERVIEW MIT PROF. ULLRICH GRAEVEN

# Medikamente enttarnen Tumore

Nicht rauchen, kein übermäßiger Alkoholgenuss, regelmäßige Untersuchungen: Dies empfiehlt Professor Dr. Ullrich Graeven, Leiter des Onkologischen Zentrums der Kliniken Maria Hilf.

*Wer die Presse verfolgt, hat das Gefühl, dass die Anzahl der Krebserkrankungen zugenommen hat. Ist das ein Trugschluss? Oder können Sie das bestätigen?*

**PROF. ULLRICH GRAEVEN** Ja, aber das hat im Wesentlichen damit zu tun, dass wir heute älter werden. Mit fortgeschrittenem Alter steigt die Wahrscheinlichkeit einer Krebserkrankung nun einmal. Relativ gesehen nimmt die Anzahl der Erkrankungen und besonders die Anzahl der Todesfälle aber ab.

*Woran liegt das?*

**GRAEVEN** Die Früherkennungsuntersuchungen wurden erheblich ausgeweitet und verbessert. Je früher der Krebs erkannt wird, desto besser kann er behandelt werden. Dazu kommen neue Behandlungsmethoden und wirkungsvollere Medikamente.

*Welche Medikamente sind das?*

**GRAEVEN** Die Krebsforschung hat ein neues Verständnis dafür entwickelt, wie die Biologie der Tumore funktioniert. Wir verstehen die Mechanismen nun besser. Neue Medikamente bekämpfen nicht nur die Krebszellen, sondern aktivieren das



Professor Dr. Ullrich Graeven.

RP-FOTO: MARIA HILF.

körpereigene Immunsystem. Sie helfen dabei, einen Tumor schnell zu enttarnen, damit er vom eigenen Immunsystem aktiv bekämpft werden kann. Diese Medikamente werden auch bei uns im Onkologischen Zentrum angewendet.

*Kann auf eine Chemotherapie künftig verzichtet werden?*

**GRAEVEN** Ob, wie und mit welchen Mitteln eine Chemotherapie durchgeführt wird, hängt von verschiedenen Faktoren ab. Das muss für jeden Patienten individuell festgelegt werden. In vielen Fällen werden die

neuen Medikamente mit einer Chemotherapie kombiniert. Ehrlicher muss man sagen, dass auch die zuvor beschriebenen Medikamente zur Aktivierung des Immunsystems Nebenwirkungen haben.

*Viele Krebskranke haben Angst vor den Nebenwirkungen einer Chemotherapie. Können Sie die Ängste nehmen?*

**GRAEVEN** Eine Chemotherapie ist immer eine körperliche Belastung, allerdings kann man nicht pauschal sagen, welche Nebenwirkungen sie hat. Das ist von Fall zu Fall verschiede-

den. Hinter jeder Chemotherapie steht ein individuell ausgearbeitetes Konzept. Außerdem reagiert jeder Körper anders. Durch begleitende Maßnahmen können Nebenwirkungen heute zum Teil verhindert oder zumindest gelindert werden.

*Kann man vorbeugend etwas tun, um eine Krebserkrankung zu verhindern?*

**GRAEVEN** Eine gesunde Lebensweise ist die beste Möglichkeit, dem Krebs vorzubeugen. Allerdings kann auch sie nicht garantieren, dass man nicht an Krebs erkrankt. Die genetischen Voraussetzungen spielen eine große Rolle. Ratsam sind Früherkennungsuntersuchungen wie das Angebot einer Darmspiegelung zur Erkennung von Darmkrebs ab 55 Jahren oder die Mammographie zur Erkennung von Brustkrebs, die ab dem 50. Lebensjahr alle zwei Jahre durchgeführt werden sollte. Darüber hinaus kann ich nur jedem empfehlen, nicht übermäßig Alkohol zu trinken und schon gar nicht zu rauchen. Tabakkonsum ist verantwortlich für etwa ein Drittel aller Krebsneuerkrankungen.

LISA SCHMITZ STELLTE DIE FRAGEN

## Prof. Graeven von Krebsstiftung ausgezeichnet

(lisch) Hohe Auszeichnung für Prof. Dr. Ullrich Graeven: Der Chefarzt der Klinik für Hämatologie, Onkologie und Gastroenterologie und Leiter des Onkologischen Zentrums der Kliniken Maria Hilf, wurde zusammen mit Prof. Dr. Claus Rödel (Frankfurt/Main), Prof. Dr. Rolf Sauer (Erlangen) und Prof. Dr. Torsten Liersch (Göttingen) auf dem Deutschen Krebskongress mit dem DKG-Studienpreis geehrt. Der mit

10.000 Euro dotierte Preis, gestiftet von der Deutschen Krebsstiftung, wird alle zwei Jahre für klinische Studien verliehen, die mit einem innovativen und richtungsweisenden Konzept das Potenzial bieten, die klinische Praxis zu verändern.

Graeven war Teil der „German Rectal Cancer Study Group“, die eine randomisierte, multizentrische Vergleichsstudie beim lokal fortgeschrittenen Rektumkarzinom

durchgeführt hat. „In dieser Studie wurde untersucht, wie Chirurg, Strahlentherapeut und Onkologe noch besser zusammenarbeiten können, um die Behandlung von Patienten zu optimieren“, so der Preisträger.

Im Forschungszeitraum wurden die Daten von mehr als 1200 Patienten ausgewertet. Die Ergebnisse finden derzeit weltweit Beachtung. Neben dieser Auszeichnung hat Grae-

ven aber auch noch mehr Grund zum Feiern: Auf Vorschlag der Medizinischen Fakultät der Ruhr-Universität Bochum wurde dem 55-Jährigen als „außerplanmäßiger Professor“ der Professorentitel verliehen.

In Nordrhein-Westfalen müssen außerplanmäßige Professoren als Lehrbeauftragte gleichwertige Leistungen wie hauptberufliche Professoren vorweisen können.